

### Der Säemann.

Es war ein sehr freundlicher Herbsttag. Der Landmann war hinausgegangen, sein Feld anzubauen für das kommende Jahr. — Da ging ein frommer Vater mit seinem Sohne an einem Acker vorbei, wo eben der Säemann den Samen in das wohlgeflügte Land ausstreute. Der Knabe hatte es lange mit Wohlgefallen betrachtet, wie aus der vollen Hand des Säemanns die Körnchen in die Furchen niederfielen. Vater! so sprach er jetzt, da sieht man es recht, daß Gott allmächtig ist; denn das Samenkorn ist so klein, und doch wächst es zu einem schönen, großen Halme empor. — Du hast wol Recht, mein Sohn! antwortete darauf der Vater. Der liebe Gott bringt überall in der Natur aus dem Kleinen das Große hervor: aus dem winzigen Körnlein den schattigen Baum, aus vielen kleinen Bächen den gewaltigen Strom, und aus dem kleinen Samenkorn den kräftigen Halm mit der vollen, gesegneten Aehre.

So geht es mein Kind! mit der Tugend und dem Laster auch. Gleich dem Samenkörnchen kommen auch das Gute und Böse klein und winzig in das Herz des Menschen. Aber sie nehmen bald überhand und werden unmerkbar mächtig und groß. Die größten Verbrecher haben mit geringen Fehlritten die Laufbahn des Lasters betreten, und alle fromme Menschen haben mit Gottes Beistand vorerst die Tugend im Kleinen geübt.

### Zur Saatzeit.

Wir pflügen und wir streuen  
Den Samen auf das Land;  
Doch Wachstum und Gedeihen  
Steht in des Höchsten Hand.